

S. N. 138. 227

Goldes Fräulein!

Ich weiß nicht wo ich anfangen soll, wenn man
dieses kleine Fräulein auch zu
sprechen, ob, bei dieser
frühdigen Übersetzung,
dass Sie ein unheimlich Ge-
lehrtes sind in so vielerlei
Dinge hinein? ob, über
das geistliche Leben,
das eine so reichliche
Blutblut? Ich weiß
es nicht in Worten zu sagen;

mein freundlichster Wunsch
bewogen, als ich die lieben,
verabschiedeten Bilder mir
mit großer Freude sah!

Mögen Sie überzeugt sein,
daß dieses Freytag's Brief,
mir in aller Freyheit,
mein freundliche Erinnerung
an die Wilhelmine's blieben
wird, die ich so zu schätzen,
so zu lieben gelernt habe.

Ich bedauern, mußte als
ich das Brief, das ich zu
scheiden konnte, an diesem
Freitag's Tag, die Welt von
meinem Frey Tag, von dem

der ich schon seit unvorsamer
Luzemburg'schen Widdauer
mit für's Gerichte mit familie
vertrauen. Lassen Sie
mir, bitte, sagen, wann ich
Sie auf Ihrem Wege.

An Ihre Aufmerksamkeiten
habe ich, liebe, möchte ich
Ihren Namen annehmen
sein. Sie, falls Sie, in
unserer, in Wien, in
Aufmerksamkeit



Ihre
Sanny Epler.

24/6 1894.

